

## Landrat will «fremder Armee» kein Geld schicken

Ein 50 000-Franken-Beitrag an den Neubau der Kaserne der Schweizergarde sorgte im Parlament für die erwartete Kontroverse. Dieses sagte nach unterhaltsamer Debatte Nein.

**Hans-Martin Jermann**

Kleinigkeiten sorgen in der Politik bekanntlich oft für die heftigsten Kontroversen. Das war nicht anders in der Budgetdebatte im Landrat gestern Abend: Am längsten wurde nicht etwa darüber diskutiert, ob die Prämienverbilligungen für Haushalte mit tiefem Einkommen nun um 11 oder 18 Millionen Franken erhöht werden sollen. Nein, zumindest gemessen an der Redezeit Thema des Abends waren die bescheidenen 50 000 Franken, die der Regierungsrat als

Beitrag an den Bau einer neuen Kaserne für die Schweizergarde im Vatikan zu Lasten des Budgets 2024 beantragt hatte. Die unterhaltsame Debatte verlief für einmal nicht entlang des gewohnten Links-Rechts-Grabens.

### Früchtekorb und Wein statt überrienes Geldgeschenk

Er fände es speziell, dass die Regierung Geld an eine «fremde Armee» bezahlen wolle, sagte Stefan Degen (FDP). Der Vatikan sei kein Nachbarstaat der Schweiz und auch nicht Notleidend. «Nach den allgemein ver-

fügbaren Informationen sind genügend Mittel vorhanden, dass dieser die Kaserne selber bezahlen kann», fügte Degen an.

Mit dem Freisinnigen ausnahmsweise einig war SP-Landrätin Ronja Jansen. Es sei wenig verständlich, einer spezifischen religiösen Ausrichtung solche Beiträge zukommen zu lassen. Es sei zwar richtig, dass der Kanton Baselland ein Gastgeschenk mit nach Rom nehme. Sie sprach damit an, dass dieser im Frühling 2024 bei der Vereidigung der Schweizergardisten als Gastkanton eingeladen sein wird.

«Dann soll er einen grossen Früchtekorb mitnehmen oder ein paar Flaschen Wein. 50 000 Franken scheinen mir überrissen», kommentierte Jansen.

### «Es geht um Kultur, nicht um katholisch oder reformiert»

Andere warben für den symbolischen Beitrag an ein Stück lebendige Kultur: Er sei reformiert, seine Familie stamme aus der Zwinglistadt Zürich, begann Marc Schinzel (FDP). Dennoch könne er dem Beitrag zustimmen: «Den Kulturkampf haben wir doch längst überwunden.»

Roger Boerlin (SP), der als reformierter Pfarrer tätig ist, votierte nach langem Ringen mit sich für ein Ja und bezeichnete den Beitrag als Zeichen für die Ökumene. SP-Präsidentin Miriam Locher, die der römisch-katholischen Kirche angehört, fand, dass ein Kantonsbeitrag an die Schweizergarde der Trennung von Kirche und Staat widerspreche. Felix Keller (Mitte) entgegnete: «Es geht hier um ein Kulturgut, nicht um katholisch oder reformiert.» Schliesslich spreche der Kanton auch Beiträge an die Sanierung von Dorfkirchen.

Damit drang Keller nicht durch: Das Parlament lehnte den Kantonsbeitrag mit 34 zu 47 Stimmen bei 7 Enthaltungen ab. Damit ist Baselland in der Minderheit: 16 Kantone sind der Empfehlung der Konferenz der Kantonsregierungen gefolgt, das Projekt zu unterstützen. In Luzern hat das Stimmvolk Ende September dieses mit einem Nein-Anteil von rund 70 Prozent verworfen. Der Beitrag war dort mit 400 000 Franken (auch gemessen an der Bevölkerungszahl) deutlich höher als der im Baselland vorgesehene.